

Stefan Nünlist, Olten



Freisinn und Nachhaltigkeit

Präsidentiale Gedanken

Nachhaltigkeit ist zum Gradmesser für Glaubwürdigkeit und Akzeptanz geworden. Jedes Unternehmen, jede politische Bewegung und das Gemeinwesen nehmen für sich in Anspruch, nachhaltig zu sein. Aber was heisst denn eigentlich nachhaltig? Und wie halten wir es als Freisinnige mit der Nachhaltigkeit?

Begriff der Nachhaltigkeit

Die Wurzeln des Begriffs reichen in die Forstwirtschaft des 18. Jahrhunderts. In Zeiten einer Energiekrise und grosser Holznot mahnte der deutsche Forstbeamte Hans Carl von Carlowitz, mit der Natur und ihren Rohstoffen respektvoll und «pfleghch» umzugehen und nicht mehr Holz zu schlagen als eben nachwächst.

Ab den 1980er-Jahren bekam der Begriff Nachhaltigkeit unter dem Einfluss der UNO-Kommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Kommission) und dem Club of Rome eine politische Bedeutung. Der Begriff Nachhaltigkeit oder «Enkeltauglichkeit» definiert seither eine dauerhaft zukunftsfähige Entwicklung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension menschlicher Existenz.

Die drei Säulen der Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit umfasst stets drei Säulen: Ökologisch nachhaltig ist eine Lebensweise, die keinen Raubbau an der Natur übt und die natürlichen Lebensgrundlagen nur in dem Masse beansprucht, wie sich diese regenerieren kann. Ökonomisch nachhaltig ist eine Gesellschaft, die wirtschaftlich nicht über ihre Verhältnisse und damit auf Kosten der nachkommenden Generationen lebt, sondern in Bildung, Infrastruktur und Zukunft investiert. In einer sozial nachhaltigen Gesellschaft halten sich soziale Spannungen in Grenzen, niemand wird zurückgelassen, und Konflikte eskalieren nicht, sondern werden auf friedlichem Wege ausgetragen.

Ökologische, ökonomische und soziale Dauerhaftigkeit stehen miteinander in Wechselwirkung und müssen immer im Gleichgewicht behalten

werden. So denkt und handelt zum Beispiel nicht nachhaltig, wer wie die Linke in unserem Land mit Maximalforderungen einseitig die Ökologie stärken will und dabei die Folgen für Wirtschaft, Gesellschaft und Staatsfinanzen ausser Acht lässt. Spätestens an der Urne scheitern solche Unterfangen.

Staatstragender Freisinn

Mit Polarisierung und Maximalforderungen gewinnt man mediale Aufmerksamkeit und kurzfristig Wählerstimmen, aber das Land bringt man damit nicht weiter. Wollen wir weiterkommen, so braucht es mehrheitsfähige Lösungen, welche unserer Umwelt, unserem wirtschaftlichen Wohlergehen und dem sozialen Zusammenhalt gleichzeitig Rechnung tragen.

Genau für das steht der Freisinn! Seit über 170 Jahren verfügen wir und speziell wir Solothurner Freisinnigen über diese Kompetenz. Unsere Werte Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt dienen dazu, den Ausgleich zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem zu finden. Und wenn wir den Freisinn als «staatstragend» bezeichnen, so meinen wir damit unsere Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, Herausforderungen anzupacken, verschiedene Zielsetzungen gegeneinander abzuwägen und ausgewogene, eben nachhaltige Lösungen zu erarbeiten. Das gelingt uns manchmal mehr oder weniger gut. Künftig dürfen wir dabei ruhig aktiver, mutiger und klarer sein. Unsere Sorge gilt unseren Arbeitsplätzen, unserer Umwelt, unserer Sicherheit, dem Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und einem langfristig gesunden, leistungsfähigen Gemeinwesen.

Kantonale Initiative

Ein gutes Beispiel dafür ist unsere 1:85-Initiative, welche Anfang November lanciert wurde. Wenn der Staat viel rascher wächst als die Bevölkerung oder die Wirtschaft, so ist es wichtig und richtig, das Thema anzugehen. Wenn von 2010 bis 2019 der Stellenetat unseres Kantons von 2864 auf 3344 Stellen mehr als doppelt so schnell wächst wie die Bevölkerung, so ist das weder gesund noch begründet. Als der Nachhaltigkeit verpflichtete Partei ist es unsere Aufgabe, aufzustehen und die politischen Verantwortlichen in die Pflicht zu nehmen. Denn wer, wenn nicht der Freisinn, setzt sich für einen wirklich nachhaltigen Staat ein?

Stefan Nünlist
Kantonsrat und Parteipräsident